Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 1

Artikel: Zum Kapitel der Schulbücher : eine kritische Plauderei

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bum Kapitel der Schulbücher.

Eine kritische Plauderet.

Der Meinungen sind es in jeder Angelegenheit gar viele. Und nicht selten sind alle, wenn auch nicht sachlich gut, so doch wenigstens gut gemeint. Es sühren eben gar viele Wege nach der ewigen Roma.

Diese Maximen gelten nun ganz besonders für die Beurteilung eines Schulbuches. Ein Schulbuch unterliegt eben gar verschieden= artigen Einslüssen und Ansichten. Vorerst sind es die kantonalen "Eigen= arten", die da in Betracht kommen. Wir haben gerade in der Schul= bücher=Litteratur noch durchwegs kantonale Selbskändigkeit. Und dessen wollen und sollen wir recht froh sein. Das nuß und soll aber darum gerade auch bei einer Rezension eines Schulbuches gewürdiget werden, sonst wird der Rezensent gar leicht, wenn auch ohne böse Absicht, ungerecht und einseitig. Sodann hat wohl jedes Schulbuch, das auf kantonalem Boden das Licht der Welt erblickte, bisweilen eine recht drastische Gesichichte nach dem alten Saze fata sua libelli habent. Auch mit dieser Tatsache muß gerechnet werden: denn ihre Einwirkung auf die Ause und Durchführung eines Schulbuches ist gar oft eine recht bedeutsame.

Ich denke bei Berührung dieser 2 zu beachtenden Erscheinungen an 3 der neuesten Schulbücher, nämlich an das für die erste Sekundarsschulstuse des Kts. St. Gallen, dann an das "Lehr= und Lesebuch für die Sek.=Schulen des Kts. Luzern" und endlich an das "5te Schulbuch für die Primarschulen des Kts. Schwhz". Alle 3 Bücher sind in ihrer Art gut und sogar vorzüglich. Aber allen dreien sieht man mehr oder minder die kantonalen Eigenarten und die Geschichte ihrer Entstehung ziemlich ergiebig an.

Das Buch für die ft. gall. Sek. Schulen ist zu spezisisch oftschweizerisch und zu wenig positiv katholisch, bei vielen Borzügen, die es sonst hat. Es ist eben in erster Linie für den Kt. St. Gallen berechnet und hat darum in seinen prosaischen und poetischen Lesestücken vorab die Ostschweizersbeographie gemieden. Es entspricht diese Gestaltung dem ersten Zwecke des Buches, vorab ostschweizerischen Interessen zu dienen und daher auch ostschweizerische Lehrpläne zu berücksichtigen. Auch der allgemein christliche Charakter erklärt sich aus der Entstehungsscheichte des Buches, dem Schulmänner aller religiösen Richtungen zu Gevatter stunden. Bon diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verdient diese pädagogische Schöpfung der st. gall. Sek. Lehrer-Konserenz alle

Anerkennung. Man ersieht ohne viel Mühe, daß das Streben der H. Autoren dahin ging, keine Konfession zu verletzen und möglichst allen pädagogischen Strömungen gerecht zu werden. Diese beiden Bemühungen haben nun freilich zur Folge haben müssen, daß Stücke ausgenommen sind, die besser weggeblieben wären, und daß der Satdau durchwegs ein viel zu geschrobener und bisweilen geradezu schwerfälliger ist. Eine neue Ausgabe mag die Feile vorab an Stil und Satdau setzen und da und dort Stücke ausmerzen, deren Inhalt dem kindlichen Horizonte zu sern gelegen ist, dann aber für die Stosse aus dem Niebelungenliede, sür einige Nummern (93 zc.) der alten Geschichte und für die etwas holperigen Briese passendere und vorab erzieherisch wertvollere Beiträge, sei es aus der älteren oder neueren Geschichte, einslechten. Wie wohltuend und bildend wären Stücke mit geschichtlichem Hintergrunde, durch die irgend eine Bürgertugend tunlichst plastisch vor das Auge des Kindes träte!

So ließen sich an der Hand packender Lesestücke Gehorsam gegen die Obrigkeit, Achtung der Gesetze, Heilighaltung des Sonntags, Ge-wöhnung an Sparsamkeit, Abscheu vor der Unsittlichkeit u. s. w. ins Kindesherz einprägen. Es muß eben alles geübt werden, die Schule aber soll eine Wegleitung zu gesunder Übung bieten; diese Wegleitung kann aber am unauffälligsten in Form von Leseskücken geboten werden.

Das Lehr= und Lefebuch für die Set.=Schulen des Rts. Lugern ist eine durchaus anerkennenswerte Leistung, die den Lugerner Schulen sicherlich recht gute Dienste tut. hier merkt man den kantonalen Charakter sozusagen nicht, es sei benn, daß da und dort spezifisch Luzerner Autoren jum Worte tommen. Das ift aber gerade von Gutem; das ift patriotisch gehandelt, wenn wir paffende Leiftungen unserer eige= nen Leute nach Kräften beiziehen. Das ift in einer Reihe von gebotenen Stücken der Fall und hatte den Wert des Buches durchaus nicht beein= trächtiget, wenn noch an gar vielen anderen Studen ein fachmanni= icher Landsmann geradezu den Sobel angesett haben wurde, um das betreffende Stud mit den Unschauungen der heutigen Wiffenschaft auf bezüglichem Gebiete in zuverläffigeren Ginklang zu bringen. und dort hat ein Stud noch recht merklich den Erdgeruch veralteter Auffassungen und Anschauungen an sich. — Das ift wohl ein Hauptfehler vom ganzen Buche, der übrigens bei einer Reu-Auflage mit ftrenger Sichtung leicht entfernt werden tann. Auf Ginzelheiten tritt gelegentlich ein Artikel mit anderem Zwecke ein, zumal in meinen Augen das Buch unverändert bleiben follte, bis etwa einige katholische Rantone fich auf ein gemeinsames Lehr= und Lefebuch für ihre Sekundarschulen wenigstens im Prinzipe und vielleicht auch in den Grundzügen geeinigt haben würden. Das heute nur so en passant als Deut; später in anderer Weise darüber ein Mehreres.

Das 5te Schulbuch für die Primarschulen des Rts. Schwhz foll der 6. und 7ten Primarklasse dienen. Es tritt bei ihm der kan= tonale Charakter so weit zurud, daß es füglich in jedem Kanton benutt werden könnte; denn "Maria Ginfiedeln und Bergfturz von Golbau" stehen jedem Lesebuche wohl an. In dem Kapitel "Aus der Heimat= kunde" bringt es sogar Bilder über die Landsgemeinde in Uri, die Strohindustrie in Freiburg, im Appenzeller Ländchen, auf den Engadiner Alpen u. a., die ich vom spezifisch kantonalen Gesichtspunkte lieber durch folche kantonaleren Charakters ersett (oder erweitert) haben möchte. So 3. B. waren bem Buche feinen ichmyzerischen Zweden gemäß folgende Bilder wohl taum übel angeftanden: Die Bermendung des Rlees in der March, die Seidenweberei, von den Bädern, die Fremdenindustrie im Rt. Schwyz, die Rigi einst und jett, die Sudostbahn, die alte Landsgemeinde in Rothenthurm, die Einsiedler Industrie, das Kloster Einsiedeln Diefe Bearbeitungen hatten gubem ben Charafter bes Originellen Doch, diefe Unficht ift nun nicht durchgeführt und zwar ver= mutlich, um dem Buche nicht einen zu eng begrenzten Charakter zu geben.

Das enthält nun bas Buch? In erster Linie ftogen wir auf 23 Lefestude, unter denen uns die Nummern 3, 6, 11, 13 u. a. nicht gang paffend erscheinen für diese Altersftufe; fie find zu leicht. hingegen find die Nummern 4, 8, 12, 14, 21 u. a. geradezu ausge= Soll ich ein zusammenfassendes Urteil über diese Sammlung von Lefestücken abgeben, fo geht fie klipp und tlar dahin: Die ganze Sammlung steht etwas zusammenhanglos da; es fehlt ihr die einheit= liche Grundidee, die mir nun einmal für die Sammlung von Leseftuden für diese Alterestufe notwendig scheint. Aus den vorliegenden Studen, so schon ein einzelnes für fich auch sein mag, läßt sich kein lebendiges Bange tonftruieren, das einen bestimmenden, grund= fählichen Ginfluß auf die der Schule bald entwachsene Jugend ausüben konnte. Umfonft fuchen wir in diesem Buche einen Buflus von Leseftuden, in benen die Grundfate der Sogialbemotratie widerlegt, oder die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer behandelt, oder die bürgerlichen Tugenden in Form von lebhaften Erzählungen bem jugendlich=empfänglichen Beifte zu Bemüte geführt werden. Es trägt somit dieser ergählende Teil den offen gu Tage liegenden Bedürfniffen der Zeit zu wenig Ruchficht. Wie ich schon

bei Besprechung des st. gall. Lehrbuches betont, liegt in der landesüblischen Aneinanderreihung von Lesestücken ein erklecklich Stück jener Schabslone, die tötet, statt belebt. Eine neue Zeit will neue Mittel. Eine neue Zeit ist aber angebrochen, ihr soll nun nicht allein das Elternshaus sich gewachsen zeigen durch vermehrte Wachsamkeit über die Jugend, sondern auch die Schule durch zweckentsprechende, zielbewußte Auswahl des Lesestoffes. Diese neue Zeit ist namentlich stark im Negieren und Unterminieren; daher soll gerade der Lesestoff der Schulbücher für die obersten Klassen auf Stärkung der Autorität und Besesstigung des Gottesbewußtseins, auf Begründung von Familiensinn und Gerechtigkeitsliebe, von Standespflicht und Selbstachtung dringen.

In diesem Sinne ist Lesestück 14 "Du sollst den Sonntag heiligen" plastisch; nur sehlt ihm die ursächliche Vereinigung mit den anderen Stücken. Nicht ein eintöniges Moralisieren sollen solche Stücke ermög-lichen, sondern der innere Gedankengang aller Stücke soll gleichsam ein moderner, kirchlich=bürgerlicher Katechismus sein, der unvermerkt gewissen neuzeitlichen destruktiven Ideen den Boden abgräbt, dafür aber ebenso unvermerkt den Charakter stählt und das Herz wappnet und stärkt.

Zweitens folgen 14 Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. Hier ist wirklich ein anregender, vielsach recht gut geschriebener Stoff zu finden. Solche Charakterbilder tun gut. Die vielen Orthographie= und Interpunktionssehler dürsten einer Neu-Auflage nicht mehr beigegeben werden; notwendig sind sie gerade nicht, obwohl es ja vielsach auch gut ist, wenn man dem Kinde an drastischen Beispielen zeigen kann, wie etwas nicht sein soll.

In dritter Linie folgen Bilder aus der Heimatkunde. Es erhält da jeder Kanton, in dem dieses Schulbuch etwa eingeführt werden könnte, einen Löffel voll, welche Verteilung ich zwar nicht glücklich nennen möchte, wie schon betont.

Viertens stoßen wir auf 47 Bilder aus der Naturkunde wobei auffälligerweise das Pflanzenreich den Kürzern zieht. Es sind aus den einzelnen Reichen, Klassen und Ordnungen diejenigen Körper her= ausgehoben, die als die Träger einer größeren Gruppe oder eines um= fassenderen Komplexes erscheinen.

Bum Abschnitt der 37 Gedichte nur einen Wunsch! So schön einzelne Gedichte sind, und so sehr ich für gute religiöse Gedichte eingenommen bin: ebenso sehr möchte ich die Zahl der vaterländischen bedeutend vermehrt und dieselben als eigene Gruppe aufgeführt wissen.

Und nun kommt der Abschnitt der Realien, der, analog dem IV. schulbuche, zugleich mit dem Lesestoffe in einem und dem=

selben Buche geboten wird. Dan hätte es somit nicht bloß mit einem Lefe=, fondern auch mit einem Lehr= und Lernbuche zu tun. Diefer Teil des Buches hat nun bereits von maßgebender, antikatholischer Seite eine fo gunftige Beurteilung gefunden, daß von Baselftadt und Baselland ausein Separat-Abdrud "der Beschreibung der Schweiz", wie sie hier gegeben ift, gewünscht wurde. In meinen Augen ift diefer Teil auch wirklich der Glanzpunkt des Buches; er ist eine höchst gelungene Umarbeitung der anerkannt besten Schweizer-Beographie von Pfarrer Bafer, für die Zwecke der Volksschule. Dieses Urteil drängt sich mir auf an ber Sand ber mehrwöchentlichen Benutung des Buches mit ben Schülern, sodann in Rucksicht auf die knappe und doch klare stylistische Abfaffung, die forgfältige, mit den Berhältniffen rechnende Abgrenzung des Stoffes, bie packenden und zutreffenden Begriffserklärungen, die ausgezeichneten Illustrationen, den günftigen Druck und die erläuternden 4 Rartchen 3. B. die Schweiz nach Sprachgebieten und Religionen zc. Zu all dem ist das absolut Notwendige von vielleicht bloß Wünschbarem durch den Un= terschied im Drucke herausgehoben. Die ganze Urt der Auffassung kennt keinen geographischen Idealismus, steuert aber direkt auf die Erreichung praktischen Könnens los.

Man macht nun vielfach dem Verfasser den Vorwurf, daß er nicht den synthetischen, wohl aber den analytischen Weg einschlage. Diesbezüglich ist wohl zu beachten, daß der Verfasser sich an das IV. schwyz. Schulbuch anzulehnen hatte, wo eben bereits der Weg des Vorgehens vorgezeichnet war. Übrigens hindert nichts den Lehrer, nach Gutfinden vorzugehen. — Viele Wege führen auch hier nach Kom.

Die Kantone find nach dem Eintritte in den Bund behandelt. Die Gesichtspunkte, nach denen jeder Kanton vorgeführt wird, erscheinen etwas schablonenhaft; allein das Gedächtnis muß eben eine Stütze haben. Ein entschiedener Fehler ift es, daß auch die primitivsten Umrisse der allgemeinen Geographie sehlen. Wer heute eine gehobene Volksschule verläßt, sollte denn doch einige grundlegende Kenntnisse von der Umgebung seiner weiteren Heimat mit sich auf den Weg nehmen können. Nachdem doch schon in der 4ten Klasse mit der Heimatkunde begonnen wird, dürste denn eine 7te Klasse sich nicht mehr außeschließlich nur mit Schweizer-Geographie beschäftigen. Diese Art des geographischen Unterrichtes langweilt und — stumpst ab, eine bescheidene Ausdehnung auf Europa, wie dies z. B. in den Schulbüchern Thurgaus und anderswo vorkommt, in vergleichender Weise, regt an und belebt, erweitert den Gesichtskreis und bildet.

Die Schweizer-Geschichte (nach Marty bearbeitet) weist einen Fortschritt zum Bessern auf. Mehrere arge Verstöße, die sich in der kleinen Ausgabe von Marty sinden, sind ausgemerzt. Immerhin hätten die neuern Forschungen gewiegter Historiker durchwegs noch mehr beachtet werden dürfen, ohne daß der Versasser beswegen sich den Vorwurf eines lieblosen Neuerers zugezogen hätte. So z. B. wäre es wohl kein Fehlzgriff gewesen, wenn die alten Geschichtsgagen nicht als gleichberrechtigtes Material mit den übrigen geschichtlichen Tatsachen behandelt worden wären. Platz sollen sie haben, sie sind ja immerhin geeignet, zu begeistern und zu — "rühren", aber entweder sollen sie unter dem Lesestoff als Sage sigurieren, oder dann durch besonderen Druck sich auszeichnen, wie dies z. B. Schelling in seiner Weltgeschichte sür Sek. Schulen gethan. — Die einzuprägenden Daten würden mit Vorteil am Rande oder dann in gesperrtem Drucke erscheinen.

Die meisten Kriege sollten in sichtlicherer Dreiteilung — Ursache, Verlauf und Folgen — auftreten und vorab Ursache und Folzen jeweils präziser, der Wahrheit entsprechender und vollständiger anzgedeutet sein.

Zu bedauern ist, daß anziehend geschriebene Kulturbilder völlig sehlen. Sie hätten einen großen bildenden und erzieherischen Wert und könnten zugleich als Lesestoff gute Verwertung finden.

Die Illustrationen in diesem Abschnitte sind zu abgedroschen, zu alltäglich, während die im geographischen Teile wirklich meisterhaft sind.

Die Verfassungskunde ist wohl nicht der stärkste Teil des Buches. Was geboten ist, muß zwar durchaus als zutreffend bezeichnet werden und ist ohne Zweifel für diese Altersstufe mehr als hinreichend. Bei dieser abstrakten Form des Gebotenen, hat aber der unterrichtende Lehrer sich ungemein tüchtig vorzubereiten und sich mit anschaulichen Belegen zu versehen, sonst artet der ganze bez. Unterricht in geistlosen Mechanismus aus.

Indem ich das durchwegs treffliche Kapitel der "Sprach = und Aufsatübungen" (50 Seiten) und die "Rechnungs = und Buchführung" (13 Seiten) überschlage, komme ich zum Abschlusse: Im ganzen Buche sind die Schranken des elementaren Schulbedürfnisses nicht überschritzten. An Überbürdung leidet das Buch nicht. Vielleicht dürfte noch mehr drinnen sein, so z. B. einige Regeln der Orthographie und Inzterpunktion, der Wohlanständigkeit, der Gesundheitslehre; es ist ein Aufgabenbuch im eminenten Sinn und bildet die Grundlage und den Mittelpunkt des gesamten Sprach = und Realunterrichtes. Der Limsang ist nicht zu groß, Ausstattung, Druck und Papier sind vorzüglich. Die

Sprache ist durchwegs einfach, rein und gehaltvoll, vielleicht an einzelenen Stellen der Aufsatzübungen zu geschraubt; Briefmuster z. B. können eben nie einfach und schlicht genug sein. Der Geist, der das Ganze belebt, ist ein konfessioneller und nationaler. Versasser und Verlags-buchhandlung verdienen alle Anerkennung.

Luzern, Schwhz und St. Gallen haben durch diese Leistungen bewiesen, daß die Kantone auf dem Boden der Schule noch lebenskräftig sind.

Bis es sich um eine Neuauslage speziell der 2 konfessionell-katholischen Schulbücher handeln mag, sollten die zuständigen kantonalen Behörden beiderorts nicht vergessen, die Wege aussindig zu machen, um beide Bücher mehr nach einem Guße und in ihren Grundideen zeitgemäßiger zu gestalten. So könnte dann beiden Lehrmitteln ein allgemeineres Absatzebiet erschlossen werden. Wir Katholiken müssen auf dem Boden der Schulbücher-Litteratur allen Ernstes jenen Modus suchen, der uns in gewissem Umfange die Vereinheitlichung der Lehrmittel für die kath. Kantone deutscher Junge gestattet. Ein solches Vorgehen leitet gewissen zentralistischen Schulbestrebungen akatholischer Richtung das Wasser am sichersten ab, hebt unser Schulwesen sichtlich und unisormiert dasselbe in einer Weise, die einen gesunden und erlaubten Fortschritt kräftig sördert. Darum mutig an das Studium der einzuschlagenden Wege; denn der "kluge Mann baut vor".

Cl. Frei.

Cl. Frei.

Lin Glückwunsch!

Der neuerwählte Abt Columban des Stiftes Ginfiedeln ift den meiften Lefern der "Blätter" dem Ramen nach befannt. Hier fei aber noch ein bifichen, nur ganz leife,

angedeutet, wer der hochwürdigfte herr wiffenicaftlich ift.

Während einer Reihe von Jahren versah der bescheidene Ordensmann in ausgezeichneter Weise die Professur der Mathematik, Chemie und Physik. Namentlich auf dem Gebiete der Akustik und Elektrik war er sehr bewandert, hat er doch das Stift mit einer Reihe einschlägiger Einrichtungen versehen. Als Orgelbaukenner genicht er einen weitversbreiteten Ruf und ist als solcher vielen Lehrern sehr bekannt, da er bei zahlreichen Orgelkollaudationen als Experte wirkte. Die Quecksilberpneumatik eigenste Erfindung. Auch litterarisch hat er sich in dieser Richtung als Fachmann erwiesen. Nicht weniger Verdienste als in Physik und Mechanik hat der neue Abt sich namentlich auch als Choralmeister des Stistes erworden. Laut Urteil eines Fachmannes darf der Choralgesang des Stistes sich heute kühn neben den berühmten des Beuroner Stistes stellen. Und das ist vorab ein Verdienst des neugewählten Abtes Columban. So ist also der wissenschaftlich hochberühmte neue Abt des verdienten Benediktiner-Stistes Einsiedeln, Columban I., nicht bloß ein mustergültiger, einsachzbeschener, kindlicheschummer Ordensmann, sondern ein — Lehrer von Beruf und Auszeichnung. Drum unsere doppelt herzliche Bratulation!